

Jahresberichte der dem Patronat der AGG unterstehenden Institutionen

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **138 (2011)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresberichte der dem Patronat der AGG unterstehenden Institutionen

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

www.hilfsverein-appenzellerland.ch

«Man richtet noch nicht viel aus, wenn man alles aufs Beste eingerichtet haben will. Irgendwo klappt's doch immer nicht. Kann es denn überhaupt aufhören zu hapern?» (Robert Walser, Aus dem Bleistiftgebiet)

Die Bemerkung Robert Walsers könnte für die Situation des Hilfsvereins im vergangenen Jahr geschrieben worden sein. Einerseits entsprechen die beiden Betriebe der Sozialbegleitung Appenzellerland – das Begleitete Wohnen und das Arbeits- und Kreativatelier – wichtigen Bedürfnissen. Beide erfüllen zeitgemässe Anforderungen der Sozialpsychiatrie in den Bereichen Wohnen und niederschwelliges Arbeiten. Das zeigt auch ihr ungebrochenes Wachstum. Andererseits sind Organisation und Struktur der Organe des Hilfsvereins nicht mitgewachsen und angepasst worden. Dazu kommt eine nicht mehr zu übersehende schwierige Finanzlage durch die Defizite der Projekte. – Darum traf sich der Vorstand des Hilfsvereins am 23. Januar 2010 zu einer Standortbestimmung unter der Leitung von Annette Joos. Dabei wurden folgende Aufträge verteilt:

- Umfassende Analyse über die zukünftige Struktur, Organisation und Führung der beiden Projekte und Prüfung der Verselbständigung mit Hilfe eines externen Beraters
- Verhandlungen mit dem Kanton über die Beiträge an das Arbeitsatelier
- Statutenrevision
- Reorganisation des Vorstandes: Der Hilfsverein soll wieder Kräfte frei machen für seine weiteren Aufgaben (gemäss Statuten): Sprachrohr für psychisch Kranke sein, Wahrnehmen und Aufgreifen von Themen und Anliegen, Projektideen und Öffentlichkeitsarbeit.

Statuten: Unter der Leitung von Pia Trutmann Rüesch wurden die Statuten des Vereins revidiert und an der Hauptversammlung am 3. Mai 2010 verabschiedet.

Bericht Projekte «Sozialbegleitung Appenzellerland»: Albert Wassmer, ehemaliger Direktor des OBV (Ostschweizerischer Blindenfürsorgeverein), hat zusammen mit einem Ausschuss des Vorstandes einen Bericht über die «Sozialbegleitung Appenzellerland» und über die zukünftige Struktur und Führung der Projekte erstellt. Der Vorstand hat inzwischen entschieden, die «Sozialbegleitung Appenzellerland» unter dem Dach des Hilfsvereins weiterzuführen. Es soll ein effizienter Ausschuss zur Führung der Projekte eingerichtet werden. Laut Bericht geht es um «die Formierung eines vom Gesamtvorstand delegierten Teams, das Führungs- und Controllinggrundsätze festlegt, gemeinsam mit der Projektleitung strategische Ausrichtungen und Fragestellungen bearbeitet, ohne sich in der operativen Projektführung zu engagieren. Dieses Führungsgremium soll weitgehend von anderen Aufgaben oder Arbeiten im Gesamtvorstand des Vereins entlastet werden.» In diesem Ausschuss sollen betriebswirtschaftliche und sozialpsychiatrische Kenntnisse, aber auch Know-how von Marketing/Kommunikation vorhanden sein. – Für das Begleitete Wohnen wurde mit pro infirmis ein Unterleistungsvertrag abgeschlossen, da das BSV ab 2011 Betriebsbeiträge nur noch über Dachverbände ausbezahlt.

Finanzsituation: Im letzten Jahresbericht wurde auf die schwierige finanzielle Situation des Vereins hingewiesen, wie sie aufgrund der notwendigen Defizitdeckungen der beiden wichtigen Betriebe der Sozialbegleitung (Begleitetes Wohnen sowie Arbeits- und Kreativatelier) entstanden ist. Die Jahresrechnung 2010 scheint diese Feststellung nicht zu bestätigen. Es muss aber berücksichtigt werden, dass die erhebliche Erhöhung der Eigenmittel ausschliesslich auf den Umstand zurückzuführen ist, dass die bisher erfolgte Vorfinanzierung der Bundesbeiträge für das Begleitete Wohnen im Jahresabschluss früher nicht aktiviert wurde. Dies haben wir Ende 2010 getan, was zu einer einmaligen ertragswirksamen Operation von 120104 Franken führte. – Der Rechnung kann aber auch entnommen werden, dass der Verein im Jahr 2010 für das Begleitete Wohnen ein Defizit von

55550.85 Franken und für das Arbeits- und Kreativatelier ein solches von 68 134.65 Franken übernommen hat. Eine noch längerdauernde Defizitübernahme durch den Verein von jährlich rund 125 000 Franken ist nicht möglich. – Im Bestreben, die Zukunft der beiden wichtigen sozialen Projekte zu sichern, hat der Vorstand im abgelaufenen Jahr verschiedene Massnahmen ergriffen. Er hat einmal mit dem Kanton Verhandlungen aufgenommen, die zu einer substantiellen Erhöhung der Kantonsbeiträge für das Arbeitsatelier geführt haben und das entsprechende Defizit in Zukunft verringern werden. Zudem wurden mit einer Stiftung Verhandlungen aufgenommen, um einen Teil der verbleibenden jährlichen Defizite mittelfristig decken zu können. All das ist auf gutem Weg und sollte die langfristige Zukunft der Projekte sichern. – Wie dem Revisionsbericht zu entnehmen ist, weist das Rechnungswesen von Hilfsverein und Sozialbegleitung grundlegende Mängel auf. Es ist daher einer grundlegenden Überprüfung zu unterziehen.

Reorganisation des Vorstandes: Angesichts der vielen Aufgaben im vergangenen Jahr blieb die Reorganisation des Vorstandes des Hilfsvereins noch eine offene Baustelle. Sie wird uns im Jahr 2011 weiter beschäftigen.

Dank: So viele Baustellen. So viele noch ausstehende Aufgaben. Am Schluss des Berichtes möchte ich danken. – Ich danke dem Team des Begleiteten Wohnens und des Arbeits- und Kreativateliers und seinen Leitungen Monique Roovers und Michael Higi. Unabhängig von Finanz- und Strukturfragen arbeitet die Sozialbegleitung Appenzellerland in fachlich hoher Qualität und mit grossem persönlichem Engagement. – Danken möchte ich den Mitgliedern des Vorstandes, die sich engagiert haben, ein grosser Dank gilt Annette Joos und ganz besonders Albert Wassmer. Sie haben unentgeltlich gearbeitet und uns über die grössten Berge hinweggeholfen. – Danken möchte ich auch den Revisoren Othmar Ammann und Helmut Rottach, die unser Rechnungswesen gründlich geprüft haben und viele zu lösende Aufgaben vorfanden. – Danken möchte ich auch Ihnen, liebe Mitglieder und Gönnerinnen, ebenso danke ich für die Gemeindebeiträge und Kirchenkollekten, besonders auch der Ebnet-Stiftung für ihren Beitrag von 30 000 Franken an das Kreativatelier. Wir hoffen auch in Zukunft auf Ihre Unterstützung.

Norbert Hochreutener, Präsident

Fachkommission Mineraliensammlung

Für das Jahr 2010 sind keine Neuigkeiten zu vermelden.

Dr. Peter Kürsteiner, Präsident

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

www.ar.pro-senectute.ch

Vorwort der Präsidentin

2011 ist das europäische Jahr der Freiwilligenarbeit. Für einmal stehen all die Menschen im Mittelpunkt und werden gewürdigt, die unentgeltlich Millionen von Arbeitsstunden für die Gemeinschaft leisten, oft aus Dankbarkeit dem eigenen Leben gegenüber. Sie setzen ihr wertvollstes Gut ein – Zeit, Zuneigung, Lebenserfahrung, Wissen und Können – und gewinnen so Verständnis für andere Lebensentwürfe und die Gewissheit, gebraucht zu werden. – Als Präsidentin von Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden danke ich an dieser Stelle von ganzem Herzen unseren oft langjährigen Freiwilligen: den Ortsvertreterinnen und -vertretern für den Gratulations- und Besuchsdienst, den Kursleiterinnen und -leitern in Sport und Bildung, unseren Helferinnen und Helfern bei den Dienstleistungen «Hilfen zu Hause». Und schliesslich auch dem Stiftungsrat. – Ihr Einsatz, ihre Verlässlichkeit und ihr Bekenntnis zu jenen Werten, welche die Pro Senectute ihrer Tätigkeit zugrunde legt, erfüllen mich mit Respekt. Nur mit und dank diesen Menschen können wir so nah am Puls unserer älteren Bevölkerung sein und unsere vielfältigen Leistungen stets bedarfsgerecht gestalten.

Alice Scherrer, Präsidentin

Dienstleistungen

Informationsvermittlung: Der Erstkontakt mit unserer Sozialberatung erfolgt oft via Telefon. Einfachere Fragen beantworten wir wenn möglich sofort. Immer häufiger wird auch unsere Homepage zur Informationsbeschaffung genutzt. So verzeichnen wir pro Monat rund 300 Zugriffe.

Sozialberatung: Im Berichtsjahr wurde die Sozialberatung mit 494 Fällen (Vorjahr 500) erneut sehr häufig in Anspruch genommen. – Bei über 80 Prozent der Beratungen geht es um Finanzen. Die Themenpalette reicht von Sozialversicherungsfragen (AHV, Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigung, Prämienverbilligungen) bis hin zur finanziellen Unterstützung in Notlagen. Wir haben im ver-

gangenen Jahr 72 965 Franken (Vorjahr 76 054) direkt an Seniorinnen und Senioren im Kanton ausbezahlt. Unsere Beratung sowie die direkte finanzielle Hilfe tragen dazu bei, dass Leute nicht von der öffentlichen Sozialhilfe unterstützt werden müssen. – Wenn nötig, gehen unsere Sozialarbeiterinnen und -arbeiter zu den Leuten nach Hause. Dies wird besonders geschätzt, wenn jemand nicht mehr mobil ist. So fanden 52 Prozent unserer Gespräche anlässlich von Hausbesuchen statt. – Für die Gemeinde Teufen führen wir seit zwei Jahren eine Anlauf- und Beratungsstelle im Dorf, welche jeweils am Mittwoch geöffnet hat und rege in Anspruch genommen wird. – Unsere Sozialberatung ist stark gefragt und wird sehr geschätzt. Das Bundesamt für Sozialversicherungen richtet uns dank einer Leistungsvereinbarung einen Betrag aus, welcher jedoch unsere Kosten nicht deckt. Der Kanton und die Gemeinden helfen uns, dieses Defizit zu verringern. Pro Senectute kommt schliesslich für den Rest auf.

Hilfen zu Hause: Mit unseren Dienstleistungen unterstützen wir das Wohnen zu Hause. Dabei arbeiten wir mit Angehörigen und der Spitex zusammen und ergänzen deren Arbeit gezielt mit Angeboten im administrativen Bereich. Angehörige sollen sich so vor allem der persönlichen Betreuung widmen können und sich nicht mit administrativen Belangen herumschlagen müssen. – Im Verlauf des Jahres führten wir 71 Mandate, also gleich viele wie im Vorjahr. Gestiegen ist jedoch die Anzahl der Einsatzstunden von 803 auf 936. Ebenfalls von 436 auf 462 ist die Zahl der durch unseren Steuererklärungsdienst ausgefüllten Steuererklärungen gestiegen. – Die Zunahme der Nachfrage nach administrativen Begleitungen und dem Steuererklärungsdienst ist erfreulich. Da diese Dienste durch Freiwillige geleistet werden, müssen wir grosse Anstrengungen zur Suche und Unterstützung von neuen Helferinnen und Helfern unternehmen. – Im Berichtsjahr erfolgten 502 Geburtstagsbesuche durch unsere Ortsvertreterinnen und -vertreter, welche jeweils auch über die Angebote von Pro Senectute informieren.

Impuls (Sport und Bildung): Unter dem Titel «Impuls» werden alle Angebote aus den Bereichen Sport und Bildung zusammengefasst. Die Wiedereinführung des Semesterprogramms hat sich bewährt. Zusätzlich machen Inserate der Erwachsenenbildung in der Appenzeller Zeitung auf unsere aktuellen Kurse aufmerksam. – Die Schwerpunkte unserer Sportangebote liegen beim klassischen Seniorenturnen (Bewegung und Gymnastik) sowie beim Turnen

in den Heimen (Bewegung und Gedächtnistraining). Es ist erfreulich, dass wir dank der Einführung von Angeboten für jüngere Seniorinnen und Senioren (RondomFit, Line Dance) die Zahlen wieder leicht auf 2459 Lektionen (Vorjahr 2367) steigern konnten. – Im Bereich Bildung konzentrieren wir uns auf Angebote, die direkt auf das Thema Alter bezogen sind und in Kleingruppen stattfinden. So ermöglichen wir altersgerechtes Lernen sowie die Pflege von vielfältigen sozialen Kontakten. Unsere zahlreichen Computerkurse haben zum Ziel, dass auch ältere Menschen den Anschluss an die Informationsgesellschaft nicht verpassen. Die Computerkurse bieten wir hauptsächlich zusammen mit dem Senioren- und Rentnerverband an. Erfreulich ist, dass wir vier voll ausgebuchte Kurse zur Vorbereitung auf die Pensionierung durchführen durften. Total wurden im Bereich Bildung 366 Lektionen (Vorjahr 320) durchgeführt. – Das Tanzcafé Herisau fand im seinem zweiten Betriebsjahr acht Mal mit durchschnittlich 50 Tanzbegeisterten statt. Das Reprisenkino «KiNol» zeigte in Heiden 15 Filme mit durchschnittlich 24 Besucherinnen und Besuchern. – Im Berichtsjahr haben wir 3 Vorträge zum Thema «Armut im Alter» durchgeführt. Teilgenommen haben insgesamt 45 Personen.

Zwäg is Alter: Im Herbst 2010 ist im Appenzeller Vorderland unser grosses Pilotprojekt zur Gesundheitsförderung gestartet. Ziel ist, dass dank einer verbesserten Gesundheit mehr alte Menschen selbständig bleiben und so länger zu Hause wohnen können. Dadurch entsteht eine Winwin-Situation: verbesserte Lebensqualität für die Menschen und weniger Kosten für die Gemeinden. – Das Projekt wird von Silvia Hablützel, Pflegefachfrau, geleitet. Nach einer intensiven Aufbauphase fand im November die erste Veranstaltung statt. Kernstück des Projekts ist das Angebot einer kostenlosen Gesundheitsberatung. Bei der Durchführung des Projekts werden wir fachlich von Pro Senectute Kanton Bern unterstützt. Das Projekt wird vom Gesundheitsdepartement des Kantons sowie von der privaten Hatt-Bucher-Stiftung finanziell unterstützt.

Zukunft

Generelle Entwicklung: Das Umfeld unserer Arbeit wandelt sich durch die Zunahme der Altersbevölkerung, neue Kundenwünsche, vermehrte Konkurrenz und veränderte Rahmenbedingungen (Gesetze, Leistungsverträge usw.). Zudem steigt der finanzielle Druck. Um auch in Zukunft bedarfsgerechte Dienst-

leistungen anbieten zu können, wird der Stiftungsrat seine Strategie aus dem Jahr 2007 überarbeiten.

Neues Erwachsenenenschutzrecht: Das neue Recht tritt auf den 1. Januar 2013 in Kraft. Es regelt unter anderem die Patientenverfügung. Ebenfalls neu ist der Vorsorgeauftrag, mit dem Vorgaben für den Fall einer eingeschränkten Handlungsfähigkeit gemacht werden können. – Wir prüfen intern, welche Auswirkungen die Neuerungen auf Seniorinnen und Senioren haben werden und wo ein konkreter Bedarf an neuen oder angepassten Dienstleistungen besteht.

Sozialberatung: Das Team der Sozialarbeiterinnen muss als Folge von zwei anstehenden Pensionierungen und einer aktuellen Kündigung innert zwei Jahren komplett neu gebildet werden. Wir nützen die Situation dazu, die Pensen an die aktuelle Nachfrage anzupassen und Abläufe nochmals zu optimieren. – Um das Know-how der bisherigen Sozialarbeiterinnen zu sichern, haben wir in den letzten Jahren unsere Beratungsgrundlagen systematisch überarbeitet. Diese Grundlagen werden dem neuen Team helfen, die Sozialberatung in der bisherigen Qualität weiterzuführen.

Finanzen, Organisation

Dank eines grossen Legates schliesst die Jahresrechnung mit einem Einnahmenüberschuss von 48595.66 Franken (Vorjahr -49332.26). Das Vermögen beträgt Ende 2010 1387881.20 Franken. Die Ausgaben betragen 1168966.56 Franken (Vorjahr 1055694.50). Der Anteil der Administrativkosten, gerechnet nach der ZEW-Methodik, beträgt 13,2 Prozent (Vorjahr 15,7 Prozent). – Der Stiftungsrat traf sich im Jahr 2010 zu vier Sitzungen. Der Ausschuss tagte drei Mal. Aus dem Stiftungsrat ausgetreten ist der bisherige Vizepräsident, Hansjakob Eugster aus Trogen. Als neuer Vizepräsident wurde Hanspeter Müller, Trogen, gewählt. – Der Personalbestand der Festangestellten betrug Ende Jahr 9 Personen (Vorjahr 8), welche sich 525 Stellenprozent (Vorjahr 460 Prozent) teilen. Neben den Festangestellten arbeiten rund 180 Freiwillige (Vorjahr 170) mit, als Sportleiterinnen und Sportleiter, im Steuererklärungsdienst, bei den administrativen Begleitungen, im Entlastungsdienst oder als Ortsvertreterinnen und Ortsvertreter. Wir möchten allen für ihre Mitarbeit herzlich danken.

Markus Gmür, Geschäftsleiter

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

www.ai.pro-senectute.ch

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden hatte 2010 Grund zum Feiern. Die Organisation wurde 90 Jahre alt. Die Stiftung hat ihre Angebote seit der Gründungszeit stetig weiterentwickelt und ist heute eine wichtige Anlaufstelle für unterschiedlichste Sorgen und Anliegen der älteren Bevölkerung. Der 90. Geburtstag wurde mit einem speziellen Dank an verschiedene Interessensgruppen gefeiert. Die ältere Bevölkerung war zu einem Nachmittagsanlass mit Tanz und Konzert des Seniorenchors eingeladen. Die Gäste im Tageszentrum und die Kunden des Mahlzeitendienstes wurden mit einem Jubiläumspräsent überrascht. Im Appenzeller Volksfreund wurden vier mindestens 90 Jahre alte Menschen zu ihren Lebenserfahrungen und zur heutigen Lebensweise befragt, was in der breiten Bevölkerung auf grosses Interesse stiess. Das wichtige Engagement der gegen 100 freiwilligen Mitarbeitenden von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden wurde mit einer Führung durch das Frauenkloster Appenzell und bei einem gemeinsamen Nachtessen mit allen Mitarbeitenden und dem Stiftungsrat herzlich verdankt. Die Website wurde im Jubiläumsjahr neu gestaltet und informiert in neuer Frische über die Dienstleistungen und über die aktuellen Angebote.

Bildung

Neues kennen lernen, Bekanntes wieder auffrischen und gleichzeitig die sozialen Kontakte pflegen. Dies dürfen die Kursteilnehmenden von unseren Angeboten erwarten. In den Kursen stehen die Seniorinnen und Senioren im Mittelpunkt. Das heisst: Angepasstes Kurstempo, lustvolles Lernen ohne Leistungsdruck und geselliges Zusammensein unter gleichaltrigen Kursteilnehmenden. – Seit mehreren Jahren werden von Pro Senectute Computerkurse angeboten. An drei PC-Kursen, Grundkurs und Fotokurs, nahmen 18 Personen teil. Am erstmals durchgeführten Informationsnachmittag zu Bancomat und KB-direkt brachten 13 Personen Neues in Erfahrung. Im Kurs «Wie fahre ich?» frischten neun Senioren und Seniorinnen in einem gemeinsamen Theorienachmittag ihre Verkehrskennntnisse auf. Die persönliche Fahrstunde mit dem Fahrlehrer ergänzte die Theorie. Zum Yoga trafen sich in vier Kursen jeweils 14 Personen. Am Kurs zur Kräftigung des Beckenbodens nahmen sechs Personen teil. Gemeinsam die Freude am Kochen zu pflegen, war die Motivation für

sieben Männer. Bereits zum achten Mal konnte der Handykurs, geleitet von Jugendlichen, durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit Pro Juventute wurden in den Primarschulen verschiedene Kleinprojekte zum Thema «Generationen begegnen sich» angeboten. Grosseltern und Enkel genossen im Sommer einen unvergesslichen Tag mit Goldwaschen an der Glatt und im Winter das gemeinsame Kerzenziehen in weihnächtlicher Atmosphäre.

Sport

Immer mehr schätzen ältere Menschen die körperliche Bewegung im Bewusstsein, dass aktives Sporttreiben ein wichtiger Gesundheitsfaktor ist. Im Turnen in allen Bezirken und in den Altersheimen turnten jede Woche 15 Gruppen. Zwei zusätzliche Gruppen trafen sich wöchentlich im Hallenbad zum Aquafitness. An Nordic Walking Interessierte lernten die Grundtechnik im entsprechenden Laufkurs. Velobegeisterte nahmen an den 14-täglich angebotenen Velo- und Bike-Touren teil. Die Wandergruppen in Appenzell und Oberegg trafen sich regelmässig zum geselligen Wandererlebnis. Seit Januar 2010 liegt die Verantwortung für die Wandergruppe Oberegg in den Händen von Fridolin Schmid. Es nahmen im Schnitt 20 Personen an den Wanderausflügen teil. In der einzigen Männerturngruppe der Pro Senectute Appenzell Innerrhoden wurde zusätzlich zum Turnen auch viel Wert auf das gemeinsame Spielen gelegt. – Insgesamt wurden 758 Sportlektionen durchgeführt, an welchen durchschnittlich 12 Personen teilnahmen. Die engagierten Sportleiterinnen und -leiter ergänzten die Sportstunden mit verschiedenen geselligen Anlässen und Ausflügen. Für Pro Senectute Appenzell Innerrhoden sind 30 Sportleiterinnen und Sportleiter im Einsatz. Diese bilden sich in Fortbildungskursen regelmässig weiter, um ein zeitgemässes und attraktives Training zu ermöglichen.

Soziale Unterstützung

Beratung und Begleitung: Viele Ratsuchende kommen mit einer konkreten Fragestellung in die Beratung. Im Gespräch zeigte sich dann oftmals, dass dahinter zusätzliche Themen belasten, welche ebenfalls berücksichtigt werden mussten. Im Betriebsjahr standen bei rund 50 Prozent der Beratungen finanzielle Fragen im Vordergrund. Weitere wichtige Themen betrafen die Lebensgestaltung, Fragen zum Wohnen, zur Gesundheit und Unklarheiten in Sozialversicherungsfragen. Unsicherheiten zu gesetz-

lichen Ansprüchen wie Ergänzungsleistung und Hilflosenentschädigung beschäftigten und sind immer wieder ein wichtiger Grund für die Kontaktaufnahme. Weiterhin wurden ältere Menschen unterstützt in administrativen Fragen, im Kontakt mit Amtsstellen und beim Ausfüllen der Steuererklärung. Von grosser Bedeutung sind für die Sozialberatung eine vernetzte Arbeitsweise und die Vermittlung von Drittleistungen. Jede Situation ist für die Betroffenen eine spezielle Herausforderung. Insgesamt wurden 104 Beratungsdossiers geführt. In vielen Situationen waren mehrere Personen von der Problemsituation betroffen. Wo angezeigt, wurden sie auch über längere Zeit beraten oder fachlich begleitet. Die Beratungsgespräche finden an der Marktgasse 10c statt. Bei Bedarf sind auch Gespräche zu Hause oder im Heim möglich. – Angehörige von demenzkranken Menschen trafen sich einmal im Monat zum Erfahrungsaustausch auf der Beratungsstelle. Mit dem Entlastungsdienst für pflegende Angehörige konnten die Angehörigen spürbar entlastet werden.

Sozialberatung Oberegg: Seit Juli 2009 wird für die Oberegger Bevölkerung direkt vor Ort im Lindensaal am Kirchplatz 4 die Möglichkeit angeboten, eine Beratung in Anspruch zu nehmen. Bis August 2010 war das Büro jeden Donnerstag geöffnet. Ab September 2010 ist die Sozialarbeiterin jeden ersten Donnerstag im Monat anwesend. Bei Bedarf können auch zu anderen Zeiten Termine vereinbart werden. Neben unterschiedlichen Lebensthemen sind vor allem Fragen zu den Sozialversicherungen und zur persönlichen finanziellen Situation der Anlass für die Kontaktaufnahme.

Hilfen zu Hause: Das Tageszentrum ist für viele Menschen, welche zu Hause leben und nicht auf stationäre Betreuung angewiesen sind, ein wichtiger Ort der Begegnung. Das Tageszentrum ist von Dienstag bis Freitag geöffnet und konnte im Jahr 2010 insgesamt 774 Besuchstage verzeichnen. Diese Tage verteilten sich auf 26 Personen, je 13 Frauen und Männer (im Vorjahr 23). Im Betriebsjahr nahmen 15 Personen das Angebot erstmals in Anspruch. Verlassen haben das Tageszentrum 12 Personen. – Die täglich frisch zubereiteten Mahlzeiten berücksichtigen die Ernährungsempfehlungen für ältere Menschen. Für die tägliche Bedienung unserer Kundschaft sind sieben Mitarbeitende im Einsatz. Sie sind für viele ältere Menschen eine wichtige Kontaktperson. So erkennen unsere Mitarbeitenden psychische Belastungen und soziale Isolation frühzeitig und stehen bei Bedarf in engem Kontakt mit unserer Beratungs-

stelle. Im gesamten Kantonsgebiet wurden 2010 insgesamt 11 906 Mahlzeiten ausgeliefert, davon 1537 auf dem Gemeindegebiet Oberegg. Gekocht werden die Mahlzeiten für das Innere Land im Altersheim Gontenbad, für Oberegg im Alters- und Pflegeheim Watt. – Der Besuchsdienst kann dazu beitragen, der drohenden Isolation entgegenzuwirken und bringt vielen Menschen, die sich einsam fühlen oder aus gesundheitlichen Gründen eingeschränkt sind, Freude und Abwechslung. Die engagierten Mitarbeiterinnen haben mehr als 40 Personen insgesamt 246 Mal besucht. Der Dienst wird in Kooperation mit der Pfarrei angeboten.

Freiwillige Renten- und Finanzverwaltung: Ältere Menschen sind bei der Erledigung ihrer administrativen und finanziellen Belange oftmals auf Unterstützung angewiesen. Die freiwillige Renten- und Finanzverwaltung entlastet Betroffene und bietet eine persönliche, diskrete und kompetente Beratung und Unterstützung. Das Angebot beinhaltet den monatlichen Zahlungsverkehr, das Ausfüllen der Steuererklärung, die Rückerstattungsanträge an Krankenkassen, das Einreichen von Unterlagen für Ergänzungsleistungen und wenn nötig die Korrespondenz mit Ämtern und Versicherungen. – Im abgelaufenen Betriebsjahr haben 15 Personen Pro Senectute Appenzell Innerrhoden mit der Renten- und Finanzverwaltung betraut. Zusätzlich wurden sechs Mandate geführt. Es wurden 37 Steuerklärungen ausgefüllt. Viele Kundinnen und Kunden wurden zusätzlich von der Sozialberatung in persönlichen und sozialen Angelegenheiten begleitet.

Finanzielle Unterstützung: Geldmittel werden eingesetzt, um finanzielle Notlagen zu beheben oder diese zu lindern. Dies stets in Ergänzung zur gesetzlich festgelegten Anspruchsberechtigung aus Sozialversicherungen. Ziel ist es, mit der Unterstützung die materielle Sicherheit zu gewährleisten und die Isolation und Vereinsamung älterer Menschen zu vermeiden. Diese finanzielle Hilfe wird aus der AHV-Kasse des Bundes (Art. 10 ELG) und wenn nötig zusätzlich durch Spenden ermöglicht. Das Reglement zur individuellen Finanzhilfe und das Fondsreglement der Pro Senectute Appenzell Innerrhoden klären die Ausrichtung der bedarfsorientierten Finanzhilfe. Im Berichtsjahr wurden zur Unterstützung in Notsituationen 11 441 Franken ausbezahlt.

Gesellschaftliche Aktivitäten

Erzählcafé: Unter dem Motto «Der Geschichte wieder Gesichter geben» werden Erinnerungen und Er-

fahrungen zu den jeweils ausgewählten Themenschwerpunkten miteinander verwoben. Zeitgeschichte wird dadurch lebendig. Im vergangenen Jahr hat Franziska Raschle mit grossem Erfolg zu sieben unterschiedlichen Themen moderiert. Zusätzlich zu den öffentlichen Anlässen im Gesellenhaus in Appenzell wurde im Bürgerheim, im Pflegeheim Appenzell und im Tageszentrum zum Erzählcafé eingeladen.

Kino ab 60: Das siebenköpfige Kino-Team hat mit seiner überlegten Filmauswahl das Interesse der älteren Bevölkerung sehr gut getroffen. Insgesamt besuchten 211 Personen die vier Filmnachmittage im Mesmerhaus in Appenzell. Besonderen Anklang fanden zwei Dokumentarfilme: «Die letzten Knechte der Schweiz» und der Film «Nicht für die Liebe geboren» über die bekannte Innerrhoder Künstlerin Sibylle Neff.

Jass mit Spass: Dreimal lud Pro Senectute zum Jass mit Spass ein. Regelmässig treffen sich unter der Leitung von Emilia Signer mehr als 60 Jassbegeisterte zum Spiel. Der Gabentisch mit den vielen ansprechenden Preisen für alle Teilnehmenden begeistert jedes Mal die gut gelaunte Runde.

Kerzenziehen: Mitte Dezember nutzten 16 Personen, Grosseltern mit ihren Enkeln, das Angebot zum Kerzenziehen. In stimmungsvoller Atmosphäre wurden Kerzen als ganz persönliche Kunstwerke und für spezielle Geschenke hergestellt. Der Anlass wurde in Zusammenarbeit mit der Pfarrei organisiert.

Seniorenchor: Die wöchentlichen Proben des Seniorenchors unter der Leitung von Rolf Schädler führten regelmässig über 80 gesangsbegeisterte Personen zusammen. Die Konzerte am Kirchenfest in Speicher, am Adventsnachmittag und am Weihnachtsgottesdienst in der Pfarrkirche sorgten für viel Begeisterung. Dass die Freude am Singen verbindet, zeigten auch die verschiedenen Vereinsaktivitäten und die vielen Freundschaften, welche die Chormitglieder untereinander pflegen.

Tanzen ab 60: In ungezwungener Atmosphäre bewegten sich Tanzbegeisterte an fünf Nachmittagen beim «Tanzen ab 60». Durchschnittlich 30 Personen genossen die Appenzellermusik, schwangen das Tanzbein und verbrachten frohe Stunden in geselliger Atmosphäre.

Mittagstisch: Einmal im Monat trafen sich gegen 30 Personen zum gemeinsamen Essen in einem Restaurant in Appenzell oder der näheren Umgebung. Der Mittagstisch ist eine willkommene Abwechslung

und ein wichtiger Ort des Austausches und der Kontaktpflege.

Seniorentreff: Der täglich geöffnete Seniorentreff im Altersheim Gontenbad und im Bürgerheim Appenzell wurde 2010 und wird weiterhin von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von weiteren Gästen für ungezwungene und persönliche Begegnungen gerne besucht. Freiwillige Mitarbeiterinnen sorgen für das leibliche Wohl und unterstützen das gesellige Zusammensein.

Aktivitäten in Oberegg: Der Mittagstisch in Oberegg ist seit 17 Jahren ein wichtiger Ort des Austausches und der Kontaktpflege. An 11 verschiedenen Tagen, über das ganze Jahr verteilt, genossen durchschnittlich 21 Personen die Gemeinschaft. In gemütlicher Runde wurde das Mittagessen eingenommen und anschliessend verweilten die Gäste bei einem geselligen Jass im Restaurant. Die 80-jährigen und mehr als 90-jährigen Jubilare und Jubilareinnen wurden am Geburtstag von unserer Ortsvertreterin mit einem Besuch überrascht.

Finanzierung

Die Buchführung von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden wird im Auftragsverhältnis vom Altersheim Gontenbad geführt. Die Jahresrechnung schloss mit einem Ausgabenüberschuss von 10 736.13 Franken ab. Ende 2010 betragen die Stiftungsmittel 1 621 366.96 Franken. Die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) 2010 wurde von der Revisionsgesellschaft KPMG AG, St.Gallen, geprüft und am 21. März 2011 für richtig befunden.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Pro Senectute hat Einsitz in den Kommissionen des Bürgerheims Appenzell und des Altersheims Torfnest in Oberegg. Verschiedene Angebote zugunsten der älteren Bevölkerung im Heim sind dank der wohlwollenden Zusammenarbeit möglich. Andererseits kann Pro Senectute bei Leistungen wie dem Mahlzeitendienst und dem Tageszentrum auf die Unterstützung des Altersheims Gontenbad zählen. Von der guten Zusammenarbeit im Spitex-Vorstand und mit den Mitarbeiterinnen der Spitex konnten verschiedene Klientinnen und Klienten profitieren. Die unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Sozial- und Vormundschaftsamt ermöglicht es, in schwierigen Situationen positive Lösungen zu finden. Der Kontakt mit Mitarbeitenden der beiden Landeskirchen sichert den wichtigen Informationsaustausch. Regional arbeiten wir im Vorstand des

Schweizerischen Roten Kreuzes beider Appenzell mit. An den schweizerischen Geschäftsleiterkonferenzen von Pro Senectute Schweiz werden die Anliegen der älteren Bevölkerung und des Kantons Appenzell Innerrhoden auch auf nationaler Ebene vertreten. Als Trägerorganisation unterstützt Pro Senectute Appenzell Innerrhoden die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter Ostschweiz (OBA) und die Alzheimervereinigung St.Gallen-Appenzell.

Personelles

Die Geschäftsstelle wird von Edi Ritter-Rufer, dipl. Sozialarbeiter FH, geleitet. Er wurde dabei bis 30.04.2010 von Ruth Schiess-Meyer, Kauffrau, und bis 31.08.2010 von Margrith Lenz, Sozialarbeiterin, unterstützt. Seit 01.05.2010 ergänzen Esther Wyss-Dörig, Kauffrau, und seit 01.09.2011 Ingrid Albisser, Sozialarbeiterin, das Team, welches sich 200 Stellenprozente teilt. – Zahlreiche Mitarbeitende ermöglichen mit ihrem grossen Einsatz verschiedene Aktivitäten von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden. Sie engagieren sich freiwillig oder mit bezahlten Stundenpensen in unterschiedlichen Angeboten. Ihr Engagement geht oft weit über das Entgelt hinaus. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit und für die wertvollen Dienste zugunsten der älteren Bevölkerung.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat trifft sich zu vier offiziellen Sitzungen. Die wichtigsten Geschäfte sind: Genehmigung Jahresrechnung und Budget 2011, Jubiläum 90 Jahre, Anstellung Personal, Zusammenarbeit mit PS Schweiz und aktuelle Fragen zu den Angeboten. Vertreter des Stiftungsrates nehmen an Tagungen und Sitzungen der Regionalkonferenz Ostschweiz und von PS Schweiz teil.

Edi Ritter-Rufer, Geschäftsleiter

Schule Roth-Haus, Teufen

www.roth-haus.ch

Übergänge nennt man den Wechsel zwischen dem Gewohnten, Vertrauten und dem Neuen, Unbekannten. Einige begegnen einem Übergang mit Bangen und Skepsis, andere mit Neugier und Freude. In jedem Fall sind alle Beteiligten zusätzlich gefordert, so auch im Roth-Haus, wo das Schuljahr 2010/11 von Übergängen geprägt wurde. Im Juni 2010 ist das Prä-

sidium des Stiftungsrates von Norbert Eugster an mich, Roland Bieri, «übergegangen», und im August 2010 fand der Übergang in der Schulleitung von Andreas Maeder zu Elisabeth Zecchinell statt.

Mit Elisabeth Zecchinell konnte der Stiftungsrat jene Person finden, die sowohl im pädagogisch-didaktischen Bereich wie in administrativen und sozialen Belangen über die nötigen Kompetenzen und Erfahrungen verfügt. Ihr Vorgänger Andreas Maeder hat die Schule zu einer anerkannten Institution für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gemacht und die Schule mit seinem starken pädagogischen und sozialen Engagement geprägt. Noch während seiner Amtszeit zeichnete sich ein Rückgang der Schülerzahlen von 57 auf 47 ab, was zu einem entsprechenden Beschäftigungsabbau bei unseren Lehrkräften führte. Glücklicherweise sind gute Sonderpädagogen sehr gefragt, sodass alle Betroffenen neue Stellen fanden. Mit Beginn des Schuljahres im August 2010 fanden schliesslich 49 Kinder Aufnahme in der Schule Roth-Haus, womit wir eine vernünftige Auslastung und ein ausgeglichenes Budget erreichen konnten.

Im Stiftungsrat beschäftigten uns besonders die rückläufigen Schülerzahlen sowie die bereits von meinen Vorgängern angeregte Grundsatzdiskussion über die Trägerschaft der Schule. Das zuletzt genannte Thema wird in enger Zusammenarbeit mit dem Departement Bildung von Appenzell Ausserrhoden weiter bearbeitet. Die Entwicklung der Schülerzahlen generell und die Auswirkungen der Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in die Regelschule spielen bei unseren Überlegungen eine bedeutende Rolle. Im Zentrum unserer Arbeiten steht jedoch immer das Wohl der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen vom Stiftungsrat und insbesondere meinem Vorgänger Norbert Eugster für die stets offene und konstruktive Zusammenarbeit.

In diesen Zeiten des Übergangs waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Roth-Haus extrem gefordert. Ich denke hier an die teils hohe Belegung unserer Klassen. Das Team hat zusammen mit der neuen Schulleitung diese Herausforderungen sehr gut gemeistert, wofür der Stiftungsrat allen herzlich dankt. Auch in der Administration musste ein Wechsel vollzogen werden, indem die neue Schulstruktur einen Abbau von gewissen Pensen nötig machte. Ab April 2011 liegt die Administration in den Händen von Sabrina Hämmerle, welche die Aufgaben von Ursula Lauper und Eric Geser übernommen hat.

Bei jedem Besuch im Roth-Haus bin ich aufs Neue fasziniert vom fröhlichen Lernklima, das im Haus herrscht. Diesem guten Geist wollen wir Sorge tragen im Interesse der uns anvertrauten Kinder. In diesem Sinne danke ich der Schulleiterin Elisabeth Zecchinell und allen Mitarbeitenden, den Behörden im Departement Bildung und dem Stiftungsrat und nicht zuletzt den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Roland Bieri, Stiftungsratspräsident

Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Für das Jahr 2010 sind keine Neuigkeiten zu vermelden. Die Zukunft der Staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell wird in Zusammenarbeit mit dem AGG Vorstand diskutiert: Das Mandat hierfür liegt bei Hanspeter Spörri und Ruedi Früh. Ergebnisse sind 2012 zu erwarten.

Ruedi Früh, Präsident

Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Trogen

www.hausvorderdorf.ch

Bericht der Heimkommission

Vollbesetztes Haus: Auch im vergangenen Jahr war unser Haus stets voll besetzt. Mit Freude stellen wir fest, dass unsere Gehörlosen und die eingetretenen hörenden Gäste zu einer Gemeinschaft gefunden haben, die sich nur positiv auf beide Gruppen auswirkt. Die Gehörlosen erleben geradezu eine Belebung ihres oft jahrzehntelangen Heimalltags durch die vielen neuen Kontakte, Besuche und abwechslungsreichen Veranstaltungen. Die hörenden Seniorinnen und Senioren – meist schwerhörige Menschen, profitieren vom rücksichtsvollen deutlichen und langsamen Sprechen des Pflegepersonals.

Rücktritt von Pfarrer Achim Menges: Nach über zehnjährigem Mitwirken in der Heimkommission und als Seelsorger im Heim hat sich Pfarrer Achim Menges von uns verabschiedet. Er reduziert seine Tätigkeit im Gehörlosenpfarramt der Ostschweizer Kantone zu Gunsten einer neuen Herausforderung. Wir danken dem engagierten Pfarrer für sein konsequentes Vertreten der Anliegen der Gehörlosen, seine humor- und liebevolle Art im Umgang mit ihnen und seine konstruktive Zusammenarbeit mit uns allen.

Erfreuliche Reaktionen auf den Neu- und Umbau:

Wir alle im Haus Vorderdorf erfreuen uns an den vielen positiven Reaktionen auf den allseits gelungenen Abschluss unseres Neu- und Umbaus. Nicht nur die äussere gefällige Form des Neubaus wird bestaunt. Grossen Gefallen finden unsere Gäste an den neuen, lichtdurchfluteten Räumen, an den wohnlichen Zimmern, an der neuen Pflegeabteilung für demenziell Erkrankte, dem speziell eingerichteten Spaziergarten und der grosszügig gestalteten Cafeteria, die auch rege für Veranstaltungen aller Art benützt wird.

Guter Rechnungsabschluss: Dank Vollbesetzung unseres Hauses und wirtschaftlichen Arbeitens der Heimleitung und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schliesst auch die diesjährige Heimrechnung erfreulich gut ab. Die Revision unserer Heimrechnung wurde wiederum von der OBTG St.Gallen ausgeführt.

Unser herzlichster Dank: Wir haben allen Grund zu danken: Wir erhielten für die Neugestaltung unseres Heimes, für die Errichtung einer Pflegestation für demenziell erkrankte Menschen und für die Gestaltung des neuen Spaziergartens sehr beachtliche und gezielte Spenden. Es sind uns sogar Spenden von Angehörigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner zugegangen, was uns besonders freut, ist dies doch ein sichtliches Zeichen von grosser Anerkennung guten Aufgehoben-Seins und Zufriedenheit ihrer Familienangehörigen. – Wir danken der Heimleitung Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit Verständnis und Rücksichtnahme, aber auch mit Können und Professionalität unseren älteren Bewohnerinnen und Bewohnern gegenüber treten. Nicht zuletzt sei allen freiwilligen und ehrenamtlich Tätigen in der Heimkommission und im Stiftungsrat herzlich gedankt für ihr Engagement, ihr Verständnis, die Sachkenntnis und die ausgezeichnete Kollegialität.

Emil Hersche, Präsident Heimkommission

Bericht der Heimleitung

Jahresmotto: Ein offenes Alters- und Pflegeheim im Interesse der Bewohner.

Leben in neuer Infrastruktur: Besondere Aufmerksamkeit haben wir im vergangenen Jahr dem Zusammenleben in der neuen Infrastruktur gewidmet. Eine gute Basis des Vertrauens, gegenseitiger Achtung und Wertschätzung ist entstanden. – Unsere drei Häuser haben neue Bezeichnungen erhalten. Die Orientierung wird dadurch einfacher gestaltet. Haus

Veranda, Haus Park und Haus Walmdach ersetzen die alten Häuserbezeichnungen. In der neuen Cafeteria konnten wir schon viele Anlässe in angenehmer gemütlicher Atmosphäre feiern. Für die traditionelle Weihnachtsfeier, das «Oktoberfest», für Geburtstagsfeiern mit den Verwandten, aber auch für eine Abkündigungsfeier ist endlich genügend Platz vorhanden. Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigen uns, mit dem Um- und Erweiterungsbau ein grosses Bedürfnis abgedeckt zu haben, was uns alle sehr freut.

Ein gesundes Arbeitsklima: Das Resultat eines guten Arbeitsklimas sind motivierte mitdenkende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Arbeitshaltung kommt direkt unseren Gästen zugute. Um diese positive Spirale aufrecht zu erhalten, verfügt unser Personal neu über einen Ruheraum, eine Lounge mit Bibliothek, einen eigenen Pausenraum. Auch werden gesunde Zwischenmalzeiten zur Verfügung gestellt. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat seit Bezug des Erweiterungsbaus einen eigenen abschliessbaren Umkleieraum und für alle steht auch eine Dusche zur Verfügung. – Die Kompetenzen der Mitarbeiter wurde ermittelt und mit zielgerichteten Weiterbildungen gefördert. Gemeinsam legen wir mit jedem Mitarbeiter herausfordernde Ziele fest, damit die Entfaltungsmöglichkeit im Beruf weiter Bestand hat.

Qualität als Stärke und Erfolg: Im Zentrum der Bemühungen der Qualitätsentwicklung, Förderung und Sicherung steht das Wohlbefinden der Heimbewohner. Besonderen Wert legen wir auch auf eine gute Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Bewohnerinnen und Bewohner, den Ärzten und unseren Seelsorgern. – Qualitätsmesser sind für uns die subjektiv positiven Rückmeldungen der Heimbewohner und die ständige Nachfrage nach Heimplätzen und schliesslich das volle Haus. Wir nehmen jeden Wunsch ernst und erfüllen ihn auch gerne, sofern die Möglichkeiten es erlauben.

Für die Zukunft bestens gerüstet: Mit der neuen Pflegefinanzierung steht auch unserem Heim ein tiefgreifender Wandel bevor. Wir sind dabei, die Umsetzung der dafür nötigen Änderungen vorzubereiten. Wir stellen uns den sich verändernden Bedürfnissen und erhöhten Anforderungen mit Professionalität, einer gewissen Gelassenheit aber auch mit Begeisterung für die neue herausfordernde Aufgabe. Auch in Zukunft steht der Mensch mit seinen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.

Pflege: Seit Dezember 2010 sind die neuen Patientendokumentationen eingeführt. Damit zu arbeiten ist sehr übersichtlich und erleichtert den Pflegeprozess. Sechs Schüler sind während des ganzen Jahres von zwei Berufsbildnerinnen begleitet worden. Drei von ihnen werden im Mai 2011 ihre Diplomprüfungen absolvieren.

Hauswirtschaft: Wir bieten für schulumüde Jugendliche eine Einsatzmöglichkeit im Hausdienst oder in der Küche an. In dieser Zeit können sie ihre Situation reflektieren und sich hoffentlich mit neuem Mut ihrer Zukunft stellen. – Es finden regelmässig Anlässe und Seminare in der Cafeteria statt. Der Adventsmarkt Trogen hat zum Beispiel unsere Cafeteria für ein erweitertes Angebot mit grossem Erfolg genutzt, aber auch private Seminare werden immer wieder bei uns abgehalten. Die gesamten Arbeiten der Reinigung, Wäscheversorgung und die Gästebetreuung wurden mit dem Team Hauswirtschaft bewältigt, was für die Einsatzplanung oft eine Herausforderung ist.

Dank: Erneut dürfen wir im Haus Vorderdorf auf ein erfolgreiches, aber auch arbeitsintensives Jahr zurückblicken. Wir danken unseren Mitarbeiterinnen für alle geleistete Arbeit, ganz besonders für die Extraeinsätze bei den verschiedensten Projekten. Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützen und helfen, das Haus Vorderdorf weiterzuentwickeln. – Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön für die Beiträge, die zweckgebunden den Bewohnerinnen und Bewohnern zugute kommen. – Den Mitgliedern der Heimkommission und des Stiftungsrates unseren Dank für die Unterstützung unserer Ideen zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner.

Illir und Sabine Selmanaj-Kreis, Heimleitung

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

www.saentisblick.org

Bericht der Vereinspräsidentin

«Nur wenn wir mit dem Herzen zuhören, ohne das Gehörte zu kommentieren, lernen wir etwas über das, was im Innern unseres Partners vor sich geht, lernen wir die Wahrheit aus einer anderen Perspektive als unserer eigenen kennen und erweitern damit uns selbst.» (Safi Nidiaye, Das Tao des Herzens)

Perspektiven, Träume, Hoffnungen, konkrete Pläne – lebenserhaltend, lebenserfüllend, lebensnotwendig für uns als Individuum: Die Zukunftsperspektiven und -möglichkeiten für unsere Organisation Säntisblick und für unser Angebot für Menschen mit psychischen und sozialen Beeinträchtigungen sind mir als Präsidentin natürlich wichtige Anliegen. Im letzten Jahresbericht schrieb ich, dass wir unsere Zukunftspläne eine Weile ruhen lassen müssten, was uns aber wiederum Raum und Zeit gebe, uns auf das Kerngeschäft zu konzentrieren. – 2010 war denn auch für uns Vorstandsmitglieder ein relativ ruhiges Jahr; strategisch wichtige Entscheidungen waren bereits gefallen oder mussten, wie erwähnt, verschoben werden. Und so konnte im Säntisblick, im operativen Geschäft, das Wort Konsolidierung endlich etwas konkretisiert werden. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unseren Klientinnen und Klienten konnte so etwas mehr Zeit und Raum gegeben werden, die verschiedenen Anpassungen und Neuerungen, die in den letzten Jahren umgesetzt wurden, zu spüren, zu leben, zu vertiefen, zu optimieren. – So sind wir im Jahr 2011 hoffentlich gut gerüstet, falls unsere Pläne dann Wirklichkeit werden sollten und wir unser Angebot weiter ausbauen und optimieren können.

Finanzen und Investitionen: Die Belegungssituation war 2010 sehr gut, und unsere finanzielle Grundlage ist nicht zuletzt deshalb stabil. – Wir konnten die energetische Totalsanierung der Gebäudehülle und der Heiztechnik unserer Liegenschaft an der unteren Harfenbergstrasse realisieren und danken allen, die an diesem erfolgreichen Projekt mitgearbeitet haben. Nicht zuletzt sind wir dankbar, dass wir einen namhaften Betrag an Förderbeiträgen erhielten (Stiftung Klimarappen und kantonale Prämienaktion Energie).

Vorstand: Der Vorstand traf sich zu fünf ordentlichen Sitzungen und einer ausserordentlichen. Im Juni 2010 führten wir die 17. Vereinsversammlung durch. Leider konnten wir die Vakanz im Vorstand noch nicht ersetzen und sind weiter auf der Suche nach interessierten Vorstandsmitgliedern.

Dank: Ich danke allen ganz herzlich, die sich in irgendeiner Form materiell wie ideell für den Säntisblick einsetzen. Mein Dank geht speziell auch an unseren Geschäftsleiter und die agogische Leiterin sowie an alle unsere Mitarbeitenden, die mit grossem Engagement den Säntisblick vorwärtsbringen wollen und unser Angebot durch ihre Leistung auf einem hohen Qualitätsstandard halten.

Rosmarie Kühnis, Vereinspräsidentin

Bericht der Leitung

Das abgelaufene Jahr war im Vergleich zum Vorjahr ein sehr ruhiges Jahr. Unsere Klientel wird im Durchschnitt immer jünger, und das Verhältnis zwischen IV-Rentnerinnen und -rentnern und IV-Eingliederung verschiebt sich immer mehr zugunsten der IV-Eingliederung. Wir entwickeln uns demzufolge immer mehr zu einem spezialisierten Anbieter im Bereich des betreuten Wohnens während der Dauer einer beruflichen Massnahme (in der Regel Erstausbildung). Trotz sehr guter Belegung waren nur sehr wenige Kriseninterventionen nötig. – Das Team hatte im Jahr 2010 die Gelegenheit, sich während zwei Tagen mit dem Thema «systemische Haltung» zu beschäftigen. Diese beiden Tage schafften im Team wieder einen gemeinsamen Boden und verhalfen uns zur Klärung, wie wir unsere agogische Konzeption prospektiv weiterentwickeln wollen und werden.

Perspektive 2011: Im Jahr 2011 werden wir die bereits vor zwei Jahren definierte Strategie umsetzen, die im Wesentlichen folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Reduktion der Kosten pro Tag und Wohnplatz durch höhere Platzzahl pro Haus;
- Räumliche Trennung von IV-Rentnerinnen und -rentnern und IV-Eingliederung und entsprechend differenzierte fachliche Konzeptionen;
- Zeitgemässe, attraktive und zukunftsfähige Infrastruktur;
- Vernünftige betriebswirtschaftliche Grösse der Organisation.

Wir werden die Platzzahl von derzeit 23 Wohnplätzen im Laufe des Jahres 2011 auf 32 Wohnplätze erhöhen. Per 01.04.2011 haben wir die Liegenschaft Sonnenfeldstrasse 7/9, Herisau, für IV-Rentnerinnen und -rentner erworben und erhalten so die Gelegenheit, unsere Strategie (Projekt Phönix) umzusetzen. – Da unser Verein über nur bescheidene offene bzw. stille Reserven verfügt, sind wir zur Mitfinanzierung der erworbenen Liegenschaft auf die grosszügige Unterstützung von Stiftungen und Fonds angewiesen. – Das Label «Denkgenuss – Systemische Rezeptküche» wird ab 2011 als Kooperationsprojekt von Organisationenförderraum und OBV, beide St.Gallen, und Sämtisblick, Herisau, geführt. Das primäre Ziel dieser Zusammenarbeit ist die auf systemisch-konstruktivistischen Denkmodellen basierende koordinierte, praxisorientierte Weiterbildung der Mitarbeitenden der beteiligten Organisationen. Der organi-

sationsübergreifende Perspektivenwechsel wird dabei einen hohen Stellenwert haben (siehe auch www.denkgenuss.ch). – Das Jahr 2011 wird für die Mitarbeitenden und unser Klientel somit sehr dynamisch. Wir bemühen uns, unser Projekt «Phönix» professionell zu planen und zu steuern, bitten aber jetzt schon um Verständnis für Unklarheiten und Irritationen, die unterwegs zwangsläufig auftreten werden.

*Sebastian Reetz-Spycher, Geschäftsleitung
Doris Bloch, Agogische Leitung*

Verein Dreischiibe. Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Behinderungen

www.dreischiibe.ch

*Bericht der Vereinspräsidentin**Ablösung des Präsidiums*

Hans-Jürg Schär war von 2004 bis 2010 Präsident des Vereins dreischiibe und hat auf die Mitgliederversammlung vom 17. Mai 2010 hin seinen Rücktritt eingereicht. Hans-Jürg Schär war während seiner Amtszeit u.a. wesentlich beteiligt an der Reorganisation der Geschäftsleitung, an der Erarbeitung des neuen Leitbildes und der Strategie zur Weiterentwicklung der dreischiibe. Er ist eingestanden für den Ausbau des Angebots der beruflichen Massnahmen und die finanzielle Gesundung der Institution.

Hans-Jürg Schär hat viele Stunden mit grossem Engagement und Interesse der dreischiibe zur Verfügung gestellt. Es gebührt ihm ein herzlicher Dank dafür, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

25 Jahre dreischiibe Herisau

Die dreischiibe Herisau feierte am 4. und 5. Juni 2010 ihr 25-Jahr-Jubiläum. Von einer kleinen Organisation mit zwei Mitarbeitenden hat sie sich inzwischen zu einem stattlichen Betrieb mit 80 Angestellten und gegen 200 Klientinnen und Klienten entwickelt. Die Entwicklung zeigt, wie wichtig Arbeit auch für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ist und dass das Angebot von sowohl tagesstrukturierenden und geschützten Arbeitsplätzen als auch beruflichen Integrationsplätzen eine Notwendigkeit darstellt. Anlässlich der Jubiläumsfeier öffnete die dreischiibe Herisau Tür und Tor für Interessierte und organisierte ein spannendes Referat mit Leo Gehrig zum

Thema «Ausbildung, Arbeit, Beschäftigung – eine entscheidende Voraussetzung für ein sinnerfülltes Leben bei Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung».

Erweiterung der dreischiibe Herisau

Wichtige Entscheide des Vorstandes betrafen im vergangenen Geschäftsjahr die Sanierung von Café und Küche der dreischiibe Herisau und den Zukauf von Büroräumlichkeiten anstelle der bisher gemieteten Büros. Der Vorstand hat im Herbst 2010 beide Geschäfte mit einer Investitionssumme von 1,5 Mio. Franken bewilligt. Die Realisierung sollte im Spätsommer 2011 abgeschlossen sein.

Strategietage

Im Januar 2011 machten sich die Vorstandsmitglieder Gedanken zur Vorstandsarbeit. Im Jahre 2011 wird im Vorstand der dreischiibe ein Ressortsystem eingeführt. Jedes Vorstandsmitglied ist neu für ein Ressort zuständig. Mit dem entsprechenden fachlichen Hintergrund unterstützt die zuständige Person die Geschäftsleitung und beurteilt und überwacht die verschiedenen Prozesse des operativen Geschäfts.

An einem weiteren Strategietag im März 2011 hat der Vorstand zusammen mit der Geschäftsleitung und der PEKO-Vertretung die zukünftige Zusammenarbeit und Umsetzung des Ressortsystems besprochen. Gleichzeitig hat sich der Vorstand über den lösungsorientierten Ansatz (LOA) in der Rehabilitation sowie über die Planvorhaben in der dreischiibe Herisau informieren lassen. Es ist für den Vorstand immer wieder spannend zu hören, wie strategische Pläne in der Umsetzung aussehen. In diesem Sinne gehen die besten Wünsche zum Gelingen der Vorhaben an die Geschäftsleitung und das gesamte Team.

Weiter in die Zukunft

Insgesamt meine ich, dass die dreischiibe auf gutem Weg voranschreitet und sich selbstverständlich auch der einen oder anderen Herausforderung stellen muss. Ich bin sicher, dass sich jede Organisation im Überwinden von Hürden weiterentwickeln und mehr über sich selber und andere erfahren kann. In diesem Sinne geht mein Dank an den Vorstand und an die Geschäftsleitung mit allen Teammitgliedern für ihre wertvolle Arbeit.

Yvonne Varan-Koopmann, Präsidentin

Bericht des Geschäftsführers

Das 25-Jahr-Jubiläum als Start ins neue Vereinsjahr

Zwei wunderschöne Frühlingstage im Mai 2010 lachten unserer Institution zu ihrem Jubiläum in Herisau entgegen. Am Freitag erfolgte die Eröffnung mit dem offiziellen Teil und mit Prominenz aus nah und fern. Am Samstag öffnete die dreischiibe die Türen und wurde von einer unerwartet grossen Schar interessierter Gäste besucht. Wir konnten viele anregende Gespräche führen und Kontakte knüpfen. Ein Ereignis für Team und Klientel, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ein grosser Dank gebührt allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Ein erfolgreiches Jahr für die dreischiibe

Die dreischiibe darf auf ein weiteres erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Plätze in beiden Betrieben in Herisau und St.Gallen waren gut ausgelastet, das Tageszentrum platzt sogar aus allen Nähten. Die anziehende Wirtschaft bescherte uns eine Auslastung mit vielfältigen und abwechslungsreichen Arbeiten. Ausserordentlich hohe Erträge erzielte der Bereich Mikrofilm-/Digitaltechnik. Innerhalb von 5 Jahren konnte der Umsatz vervierfacht werden. Es zahlt sich aus, dass die dreischiibe frühzeitig die Umstellung von der Mikroverfilmung auf die Digitaltechnik vorgenommen hat, auch wenn dies mit grösseren Investitionen verbunden war. Unsere Klientel arbeitet mit Freude und grosser Einsatzbereitschaft mit den modernen technischen Hilfsmitteln.

Zukunft dreischiibe Herisau

In der dreischiibe Herisau beginnen die Früchte des Zukunftsprojekts novita zu spriessen. Wir konnten nach längeren Überlegungen und Abklärungen ein klares Bekenntnis zur Vielfalt unseres Angebots abgeben. Die breite Palette der Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten hat sich bewährt und fängt allfällige Schwankungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes auf. Neben verschiedenen kleineren Verbesserungen und organisatorischen Umstellungen im Haus konnte die Planung für den Umbau des Cafés dreischiibe und der dazugehörigen Küche angestossen und die Vorbereitungen für den käuflichen Erwerb der angrenzenden Büroräume in die Wege geleitet werden. Das Jahr 2011 wird zu grösseren baulichen und organisatorischen Veränderungen führen.

Neue Angebote in der Rehabilitation

Gemäss der vom Vorstand definierten Strategie ist

die dreischiibe bestrebt, ihr rehabilitatorisches Angebot dauernd zu überprüfen und anzupassen. Inzwischen bieten wir als Institution, die für Personen mit einer psychischen Beeinträchtigung spezialisiert ist, der Invalidenversicherung 13 Angebote für berufliche Massnahmen, Integrationsmassnahmen und Frühintervention an. Somit ist eine stufenweise Integration auf der sozial-beruflichen Ebene gewährleistet.

Rezertifizierung

Im Frühling 2010 wurde die gesamte dreischiibe durch die SGS rezertifiziert. Während zwei Tagen besuchten die Auditoren jeden Bereich und gaben wertvolle Tipps für die Zukunft. Die Rezertifizierung erfolgte ohne irgendwelche Auflagen.

Stefan Grisch, Geschäftsführer

Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell

www.steig.ch

Nach dem Jubiläumsjahr 2009 kehrte die «stätäg» im vergangenen Jahr zum *courant normal* zurück: Abgesehen von der Erweiterung des Parkplatzes nördlich der Werkstätte konzentrierten sich die Aktivitäten auf den ordentlichen Betrieb von Werkstätte und Wohnheim.

Aktuell dürfen wir auf der «stätäg» 49 behinderten Menschen ein ruhiges Umfeld und einen festen Tagesablauf in der Holzbearbeitung, der Mechanik, den Industrieabteilungen, der Hauswirtschaft oder in einer der beiden Beschäftigungsgruppen bieten. In den letzten Jahren sind die Industriegruppen 1 und 2 immer mehr gewachsen; mit der Eröffnung einer Industriegruppe 3 im Herbst 2010 konnten diese nun wieder entlastet werden. Unser Betreuungspersonal kann sich so noch besser einem jeden Einzelnen widmen.

Auch 2010 hatte die Werkstätte der «stätäg» jederzeit einen ausreichenden Arbeitsvorrat, so dass sich Team- und Geschäftsleitung nie Sorgen um die sinnvolle Beschäftigung unserer Betreuten machen mussten. Der in der Erfolgsrechnung ausgewiesene «Erlös aus externen Arbeiten» von gut 366 000 Franken verteilte sich auf rund 50 Auftraggeber, vorwiegend aus den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen, teilweise auch aus Kantonen ausserhalb der Ostschweiz. Wir sind stolz und dankbar, eine solche Vielzahl von interessanten

und wichtigen Aufträgen für verschiedenste Unternehmen aus Industrie, Dienstleistungssektor, Gewerbe und öffentlicher Hand ausführen zu dürfen. Diese Aufträge sind aber nicht nur Motivation und Beschäftigung. Zusammen mit den Pensionspreisen des Wohnheims tragen sie auch zur Entlastung der öffentlichen Hand bei, welche innerhalb festgelegter Eckwerte für die Defizite der beiden Teilbetriebe einsteht. Die Ostschweizer Kantone werden in nächster Zeit ein einheitliches Finanzierungssystem auf der Basis des «individuellen Betreuungsbedarfs (IBB)» einführen und wollen so die Kostenstrukturen der verschiedenen Institutionen noch konsequenter vergleichen können. Zwar sind wir überzeugt, dass wir auf der «stätäg» kostengünstig arbeiten und den Vergleich mit anderen Institutionen nicht zu scheuen brauchen, trotzdem verfolgen wir die Diskussionen um die nach wie vor vielen offenen Fragen aufmerksam und bemühen uns, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Neben den ordentlichen Aufgaben haben sich die Vorstandsmitglieder in verschiedenen Arbeitsgruppen mit der Zukunft der «stätäg» auseinandergesetzt. Der Vorstand will sich bewusst nicht einfach zurücklehnen und annehmen, in den nächsten 27 Jahren ginge es einfach so weiter. Nach zwei Strategieworkshops und einer Strategiesitzung zwischen Herbst 2008 und März 2011 ist er am Prüfen, ob ergänzend alternative Wohnformen angeboten werden sollten. Er will zudem analysieren, ob ein Bedürfnis für eine Tagesbeschäftigung für bestimmte andere Behindertenformen besteht und wie gut sich ein solches Angebot mit der bestehenden Tätigkeit vertragen würde. Durch den Beizug von externen Spezialisten erhofft er sich bis Ende September Klarheit darüber zu bekommen, ob diese Leistungsangebote als Investition und im späteren Betrieb realisierbar und finanzierbar sind. Bewährtes soll gut weitergeführt und nur durch verträgliche Leistungsangebote ergänzt werden. Sollte die Auswertung positiv ausfallen, wird der Vorstand in einem nächsten Schritt voraussichtlich Anträge zuhanden der Vereinsversammlung ausarbeiten.

Mitbestimmung und Selbstbestimmung – eine permanente Herausforderung – für alle

Engagierte Menschen gestalten die Lebens- und Arbeitswelt unserer Betreuten. Wir stellen die individuellen Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen tagtäglich in den Vordergrund. Unsere Arbeit lebt von kleinen Schritten, die in zwischenmenschlichen

Beziehungen gelebt und weiterentwickelt werden. Im Leitbild unserer Institution steht: «Der Mensch als soziales, neugieriges und aktives Wesen ist förderungs- und entwicklungsfähig. Menschen mit Behinderungen sind gleichberechtigt und haben das Recht, ihr Leben nach ihren Möglichkeiten selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten.» Dieser Leitsatz begleitet uns durch den Alltag und fordert uns in unserer Arbeit. Jeder Mensch darf für sich den Anspruch haben, nach seinen Möglichkeiten eigenverantwortlich handeln und Entscheidungen für sein eigenes Leben treffen zu dürfen.

Kann ein Mensch mit geistiger Behinderung Entscheidungen treffen? Weiss das Personal nicht viel besser, was für sein Gegenüber richtig ist? Was ist, wenn eine Handlung nicht unseren Vorstellungen entspricht? Auf der Grundlage einer entwicklungs-freudigen Haltung allen Menschen gegenüber, konnten wir unzählige Erfahrungen machen und feststellen, dass unsere Betreuten Entscheidungen treffen, die ihnen oftmals nicht zugetraut werden.

Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, nimmt das Personal permanent an gezielten Aus- und Weiterbildungen teil. So fördern wir seine Sensibilisierung und Kompetenz; es lernt, verantwortungsvoll mit den gegebenen Spielräumen umzugehen. Im Juni 2010 wurde für das ganze Personal der «stätäg» ein Weiterbildungstag zum Thema «Standortgespräch und Entwicklungsplanung» organisiert. Dabei wurden Wahrnehmung, Beobachtung sowie Interpretation vertieft. Bei der Wahrnehmung geht es darum, die Reize richtig aufzunehmen, zu verarbeiten und daraus die eigenen Reaktionen abzuleiten. Die Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil in der Begleitung von Menschen mit Behinderung. Es gibt verschiedene Punkte zu beachten, zum Beispiel: Ist das Personal offen für alles? Werden möglichst alle Sinne berücksichtigt? Bei der Interpretation gilt es im Besonderen die Bedürfnisse und Wünsche der uns Anvertrauten zu berücksichtigen.

So bewegen wir uns von der Betreuung zur Begleitung. Begleiten bedeutet natürlich auch, dass wir unsere professionelle Aufgabe permanent überdenken. Wenn ein Mensch betreut wird, werden Handlungen vollzogen. Wenn ein Mensch begleitet wird, unterstützen wir unser Gegenüber in seinen Vorstellungen und Bedürfnissen. Diese Vorstellungen und Bedürfnisse decken sich nicht immer mit unserer eigenen Sichtweise. Wir sind herausgefordert, neue Wege miteinander zu gehen. Die Menschen mit einer Behinderung erleben sich so akzeptiert und sind mo-

tiviert. Der Arbeitsaufwand für das Personal scheint grösser zu sein; er ist es aber nicht. Die Zufriedenheit der Betreuten wirkt sich in einer grösseren Toleranz und Bereitschaft zu einem gemeinsamen Miteinander aus. Eine bejahende und positive Beziehungsstruktur ist entscheidend, damit wir von Lebensqualität sprechen dürfen.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt, dass auch im vergangenen Jahr viel bewegt wurde. Für seinen Einsatz möchte ich dem Personal einen herzlichen Dank aussprechen. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat danke ich für ihre engagierte Arbeit. Sie unterstützen das Personal mit ihrer umsichtigen Strategie, so dass auf verschiedenen Ebenen eine konstruktive agogische Arbeit in den Bereichen Bildung, Qualität, Wohnen und Arbeit geleistet werden kann. Durch ständige Weiterentwicklung und Weiterbildung ist es uns möglich, professionell auf die Bedürfnisse der Betreuten einzugehen.

Godi Trachsler, Betriebsleiter

Wohnheim Kreuzstrasse Herisau

www.wohnheim-kreuzstrasse.ch

Auf den ersten Blick ist man geneigt, von einem ruhigen, gar ereignislosen Jahr zu sprechen. Wer das Wohnheim Kreuzstrasse kennt, weiss indes, dass die stete Weiterentwicklung ein Markenzeichen der Kontinuität ist. Die Weiterentwicklung in kleinen Schritten ist wenig spektakulär, gleichwohl sind darin eigentliche Meilensteine zu erkennen. Als Meilenstein auf diesem Weg ist das neu konzipierte Freizeitangebot zu bezeichnen, über welches das Team auch im Rahmen des Zwischenaudits Rechenschaft ablegte.

Freizeitaktivitäten wie Sonntagsausflüge, Besuche von Ausstellungen, Konzerten und Kino, aber auch Städtereisen gehören seit längerem zum Angebot. Ebenso die betreuten Ferien in Italien, von denen die Beteiligten lange erzählen und auf die sie sich lange im Voraus freuen. Aus organisatorischen und finanziellen Gründen fanden (und finden) sie in der Nebensaison statt.

Weil aber die geschützten Werkstätten im Sommer ihre Betriebsferien haben, entsteht jeweils für die dort arbeitenden Bewohner ein Sommerloch. Um Gefühlen von Langeweile und entsprechender Gereiztheit vorzubeugen, entstand im letzten Frühling die Idee für ein erweitertes sommerliches Frei-

zeitangebot, an dessen Gestaltung sich die Wohnenden lebhaft und ideenreich beteiligten und an dem alle teilnahmen, diejenigen, die direkt dabei waren, ebenso wie diejenigen, die zuhause auf die Berichte der Heimkehrenden warteten.

Über das erweiterte Sommerfreizeitprogramm reflektierte das Team auch im Rahmen des Zwischenaudits. Als ein Fazit stellte die Auditorin im Bericht zum Zwischenaudit fest, «dass die Wohnenden sich im Wohnheim sicher aufgehoben wissen sollen und dadurch eine wirksame und solide Vertrauensbasis für ihr Leben erfahren können. Hierfür setzt sich das Mitarbeiterteam differenziert, aber auch klar positioniert und eindeutig für die Wohnenden ein und will dies auch weiterhin tun».

Vorstand und Aufsichtsrat

Im Zusammenhang mit der neuen Zuständigkeit des Kantons für die Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung sind auch Änderungen im Bereich Aufsicht und Qualitätsmanagement zu erwarten. An einer Informationsveranstaltung Anfang März 2011 wurden Trägerschaften und Heimleitungen von den Verantwortlichen des Kantons darüber informiert, dass künftig kein Qualitätszertifikat mehr verlangt werde. Dafür wird die kantonale Heimaufsicht eine aktivere Rolle übernehmen. Wir werden uns einerseits überlegen, wie der Mehrwert, den das Wohnheim durch «Wege zur Qualität» erhalten hat, gesichert werden kann. Andererseits gilt es die Rolle des Aufsichtsrats im Spannungsfeld zwischen kantonaler Heimaufsicht, Qualitätsentwicklung, Heimleitung und Vorstand neu zu definieren. Ein entsprechender Workshop ist für Mitte Mai geplant.

Ebenso angeregt wie anregend war auch im letzten Jahr das jährliche Treffen zwischen Vorstand und Team. Dabei wurde deutlich, dass die Veränderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des kantonalen Behindertenkonzepts bei den Mitarbeitenden auch Verunsicherung auslösen. Der Vorstand ist indes überzeugt, dass das Wohnheim heute unter den Angeboten für Menschen mit einer psychischen Behinderung einen festen und allseits respektierten Platz hat, der ihm von keiner Seite streitig gemacht wird. Wie gross der Bedarf ist, unterstreicht die unverändert hohe Auslastung.

Statistisches

Während des Jahres 2010 haben 20 Menschen, vier Frauen und 16 Männer, vorübergehend oder dauernd im Wohnheim Kreuzstrasse gelebt. Es erfolgten

zwei Austritte und zwei Eintritte. – Aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden kamen sieben Wohnende, elf aus dem Kanton St.Gallen, je einer aus dem Kanton Thurgau und aus dem Kanton Zürich. – 2010 waren 6901 Belegungstage (Vorjahr: 6765) zu verzeichnen, was einer Auslastung von 99,5 Prozent entspricht (Vorjahr 97,5 Prozent).

Finanzen

Nachdem die Rechnung 2009 mit einem bedeutenden Verlust abgeschlossen hatte, präsentiert sich die Rechnung 2010 wiederum in positivem Licht. Die Finanzen sind nach wie vor als sehr gesund zu bezeichnen, was uns nicht zu Übermut verführt, aber die eine oder andere Komfortsteigerung wie ein neues Lichtkonzept im Hausinnern erlaubte. – Erstmals in der Geschichte des Wohnheims wurden wir testamentarisch mit einem Legat bedacht. Die Verbundenheit mit dem Wohnheim über den Tod hinaus hat uns berührt, über den finanziellen Zustupf freuen wir uns. – Die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft, die bei der Gründung des Wohnheims mit der Übernahme des Patronats über den jungen Verein eine ganz zentrale Rolle gespielt hatte, führt das Wohnheim nun als sogenannt «stilles» Patronat, in dem die AGG nicht mehr direkt im strategischen Gremium mitwirkt, aber nach wie vor eine Art Schirmherrschaft übernimmt. Bei Bedarf dürfen wir somit weiterhin auf die Unterstützung der AGG zählen. Nicht zu unterschätzen ist auch die Breitenwirkung der Veröffentlichung unseres Jahresberichts in den Jahrbüchern der AGG.

Ausblick

Die Umsetzung des kantonalen Behindertenkonzeptes wird wie erwähnt zu Veränderungen, insbesondere in der Finanzierung, führen. Geplant ist eine Abrechnung mit Pauschalen auf der Basis des individuellen Betreuungsbedarfs (IBB). Grundsätzlich erhalten die Institutionen damit mehr unternehmerischen Gestaltungsspielraum. Im Fokus unseres Handelns steht aber nicht dieser unternehmerische Freiraum, sondern die Bedürfnisse der Wohnenden. Daran darf und wird sich nichts ändern.

Auch dieses Jahr gilt zum Schluss mein Dank allen, die sich im Wohnheim, in unseren Organen und auch sonst für das Wohnheim Kreuzstrasse eingesetzt haben und das auch weiterhin tun werden. Besonders hervorheben möchte ich diesmal die Gemeinde Herisau als Eigentümerin der Liegenschaft Kreckel. Seit sich die zuständigen Stellen bewusst ge-

worden sind, dass das bald 100-jährige Haus unter Denkmalschutz steht, werden notwendige Renovationen mit der entsprechenden Sorgfalt durchgeführt. Darüber freuen sich alle.

Dr. Anita Dörler, Präsidentin

Zentrum für Appenzellische Volksmusik

www.zentrum-appenzellermusik.ch

Auch dieses Jahr ist es dem Roothuusteam gelungen, zahlreichen Musikinteressierten und -liebhabern ein ansprechendes Programm zu bieten. Die Veranstaltungen des Zentrums für Appenzellische Volksmusik waren gut bis sehr gut besucht; die Publikationen sind allgemein beliebt und begehrt, das belegen die entsprechenden Verkaufszahlen.

Kurse und Ausstellungen

Betruif – Alpsegen, 9. und 16. März: Zur Neuerlernung oder Festigung unseres Alpsegens bot das Zentrum für Appenzellische Volksmusik auch dieses Jahr zwei Kursabende im Roothuus an. Angesprochen waren vor allem Bauern und Sennen, die aktiv den Alpsegen während der Alpzeit rufen, aber auch weitere Interessenten. Kursleiter war Johann Fritsche, «Chäpfler», ein Appenzeller wohnhaft in Münchwilen. Wiederum besuchten auch zwei Frauen den Kurs. – Schnupperkurs für Akkordzither 1. September: Dank der Initiative von Erika Koller und Gertrud Marcolin, Appenzell, wurde bereits zum dritten Mal ein Schnupperkurs für das Zitherspiel angeboten. Das Instrument ist weiterhin begehrt, der Kurs war gut belegt. – Ausstellung 1: Die Gitarre im Appenzellerland und in der Appenzellermusik (16. März bis 13. Juli). – Ausstellung 2: Rond om de Säntis (20. Juli bis 23. Dezember). – Dauerausstellung: Instrumente der Appenzeller Volksmusik. Dieser Ausstellungsbereich – es ist der Zugang zum Festsaal – wurde im Oktober 2010 mit einer passenden Beleuchtung ausgestattet und ermöglicht nun eine ansprechende Präsentation von Exponaten. Neben typischen Instrumenten der Appenzeller Volksmusik werden hier verschiedene Typen von Akkordzithern gezeigt.

Anlässe und Veranstaltungen

Zusätzlich zur Striichmusigstobede am 2. Januar (Neujahrsempfang) wurde der Abend mit dem Auftritt einer Neujahrssängergruppe bereichert, welche die alte Tradition des «Omsinge» über Weihnachten-Neujahr wieder pflegt. – Der Gitarrist Christoph Jäg-

gin, Turbenthal, präsentierte am 17. März zusammen mit der Sopranistin Dorothea Frey ein Programm zum Titel «Hoch vom Säntis – Gitarrenlieder des 19. Jahrhunderts». – Fast 200 singfreudige Personen aller Altersklassen besuchten die dritte Singlosi in den Gaststätten von Gonten am 1. Oktober.

Zahlreiche Musikanten aus Vorarlberg, dem Appenzellerland und dem Toggenburg trafen sich am 8. Oktober im Roothuus zum Volksmusikantenstamm und spielten – teils separat, teils durchmischt – auf ihren typischen Volksmusikinstrumenten. – Das Trio Fässler/Kölbener, welches bereits im Jahr zuvor den Schweizerischen Nachwuchswettbewerb für Volksmusikanten gewonnen hatte, liess sich vom Zentrum für Appenzellische Volksmusik gerne überreden, am 19. Alpenländischen Volksmusikwettbewerb Innsbruck, 29.–31. Oktober, mitzumachen. Und es hat sich gelohnt: Die Formation holte sich dabei die höchste Auszeichnung und schaffte den Einzug in die Abendveranstaltung, welche von Radio und Fernsehen übertragen bzw. aufgezeichnet wurde. – Im Rest. Churfürsten, Scherrer-Heiterswil, wurde am 21. November eine gemütliche Sonntagnachmittags-Stobete organisiert, welche Musikanten aller Altersstufen aus dem Appenzellerland und Toggenburg zusammenführte. – DRS Musikwelle live aus dem Roothuus, 10. Dezember: Vier Formationen aus dem Appenzellerland und die Jodlerin Annelies Huser-Ammann aus dem Toggenburg boten an dieser Livesendung ein abwechslungsreiches Programm. Neben Gesprächen mit Informationen zum Zentrum und zum Roothuus erklang auch die Toggenburger Hausorgel. Nach Schluss der Sendung wurden die Räumlichkeiten zum Stobedebetrieb umgebaut; dabei traten die anwesenden Formationen bunt durchmischt auf.

Neue Publikationen

Das am 10. April in Alt St. Johann präsentierte Notenheft (leicht spielbare Toggenburger Tanzlieder, Tanzstücke und Jodel) enthält Kompositionen von Walter Märki, ergänzt mit traditionellen Musikstücken aus dem Toggenburg und dem Appenzellerland (Heft Nr. 104). – Einfache Appenzeller Tänze, Striichmusigstobede, 19. Juni: Das Heft im Umfang von 56 Seiten wurde als Nr. 103 gedruckt und erhielt anlässlich einer Striichmusigstobede den passenden Präsentationsrahmen. Das Notenheft enthält neben erster und zweiter Stimme neu auch Cello- und Bassstimme. – Hackbrettschule, Lehrgang für das Appenzeller Hackbrett: Was in mehrjähriger Arbeit zusam-

mengestellt, ausgetestet und überarbeitet worden war, liegt nun als Publikation Nr. 102 in zwei Bänden vor. Autor des Lehrwerks ist Roothuus-Mitarbeiter Matthias Weidmann, selbst Hackbrettspieler und -lehrer.

Besonderes

Der Ankauf einer Toggenburger Hausorgel (Wendelin Looser 1773) wurde ermöglicht dank zahlreicher Spenden von Privaten, zwei Testaten, einem Beitrag von 5000 Franken der Dr. Fred Styger-Stiftung, Herisau, und der grosszügigen Unterstützung seitens des Gönnervereins FZAV in der Höhe von 40 000 Franken. – Das Projekt «Naturjodel im Appenzellerland und Toggenburg» wurde auch im vergangenen Jahr vorangetrieben. Erwin Sager, Bühler, arbeitete an der Dokumentation insgesamt 294 Stunden. Unterdessen liegen 810 Stammnummern und 1400 Datensätze vor. Das Projekt soll 2017 abgeschlossen sein und publiziert werden.

Gönnerverein FZAV

Am 12. November 2010 führte der Gönnerverein FZAV im Restaurant Linde Heiden seine Jahreshauptversammlung durch. Er umfasst unterdessen

gut 300 Mitglieder, rund zwei Dutzend davon konnten vom Vereinspräsidenten Erwin Sager zur HV begrüsst werden. Im Jahresbericht streifte er die wichtigen Punkte der Tätigkeiten. Dies ist vor allem die Unterstützung des Zentrums bzw. des Roothuus in ideeller und finanzieller Hinsicht. Dabei wurde dieses Jahr «en wackere Lopf» getan: Der Gönnerverein unterstützte den Kauf der Toggenburger Hausorgel (siehe oben). Das ZAV bedankte sich für diese Grosszügigkeit und die angenehme Zusammenarbeit. Als Rechnungsrevisor wurde anstelle des zurücktretenden Emil Neff neu Koni Menet, Mogelsberg, gewählt. Alle andern Chargen blieben unverändert. – Im Anschluss an die HV spielte die Vorderländerkapelle «Rond ond schläzig» auf, und das Gruberchörli umrahmte mit Jodelgesang und Liedern den volkstümlichen Abend.

Personelles

Unverändert wie Vorjahr: Joe Manser-Sutter, Geschäftsführer (50 Prozent); Matthias Weidmann, Notenbearbeitungen (10); Mirena Küng, Inventar, Dokumentationen (10); Karin und Bruno Dörig, Hauswartehepaar.

Joe Manser, Geschäftsführer